

Bericht der Hausforschergruppe für die Jahre 1991 und 1992

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und
Heimatschutz**

Band (Jahr): **67 (1993)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht der Hausforschergruppe für die Jahre 1991 und 1992

Werner Fasolin

Wenn man die Bautätigkeit in unseren Dörfern genauer betrachtet, muss man feststellen, dass in vielen Ortskernen trotz Rezession eine richtiggehende Ausräumung historischer Bausubstanz stattfindet. Auch unscheinbare, gar von Fachleuten als «historisch nicht von Belang» qualifizierte ländliche Bauten erweisen sich jedoch bei genauerer Untersuchung als unersetzliche Zeugen früherer Bau- und Lebensweise. Die Gruppe der Hausforscher hat auch in den Berichtsjahren versucht, an einigen Objekten umfassende Baudokumentationen zu erstellen und wenn möglich Grabungen durchzuführen, um wenigstens vor der endgültigen Zerstörung dieser Häuser einige Erkenntnisse zu retten.

Im Frühling 1991 konnten die Untersuchungen am «Hebammehuus» (Kernbau von 1603, Wiederaufbauphase Ende 17. Jh.) in Kaisten abgeschlossen werden. Die bei den Ausgrabungen im Innern geborgenen Bodenfunde wurden von David Wälchli und Erwin Rigert mit immensem Arbeitsaufwand inventarisiert. Sie erlauben einen bemerkenswerten Einblick in die ländliche Lebensweise seit Mitte des 16. Jahrhunderts und wären eine umfassende Publikation wert.

Im Anschluss an Kaisten konnten am nicht zu übersehenden Haus Hauptstrasse 69 in Eiken dank dem Entgegenkommen der Besitzer umfassende Bauuntersuchungen und -dokumentationen begonnen werden. Das steilgiebelige Haus stammt im Kernbau aus dem Jahr 1570 und wurde in der ersten Hälfte des

18. Jahrhunderts um ein Stockwerk aus Fachwerk aufgestockt. Bemerkenswert an diesem Bau sind eine eichene Wendeltreppe und der durch Grabung gefundene originale Küchenboden aus der Entstehungszeit aus Kalksteinplatten mit ebenerdiger Feuerstelle. Weil das Haus vorläufig nicht abgebrochen wird, können die Untersuchungen noch weitergeführt werden.

Im März 1991 konnten bei einem Scheunenabbruch in Hellikon beim anschliessenden Planieren für den Neubau aus einer Brandschicht Fragmente von Teller- sowie auch Napfkacheln geborgen werden.

Im Herbst 1991 wurde in Möhlin der Wohnteil des Hauses Brunngasse 11, dessen konstruktiver Kern etwa aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammen dürfte, abgebrochen. Auch hier erlaubte die Bauherrschaft eine umfassende Bauuntersuchung, die wiederum von bemerkenswerten Überraschungen geprägt war. Das ehemalige Firstständehaus mit Strohdach konnte in seinem konstruktiven Kern trotz vielen Umbauten noch erfasst werden, was eine zeichnerische Rekonstruktion zulässt. Dies scheint uns um so wichtiger, als in Möhlin, der ehemaligen «Hochburg» des Hochstudhauses, in letzter Zeit die meisten der noch verbliebenen Zeugen dieses Haustyps beseitigt wurden. Ein Wandständer in der Stubenecke enthielt eine Nische für Heiligenfiguren, womit wir erstmals einen Herrgottswinkel dokumentieren konnten, wie er üblicherweise in Häusern in katholischen Gegenden vor-

kommt. Bei den Aushubarbeiten konnten einige wertvolle Bodenfunde gemacht werden.

Im März 1992 wurde leider in Magden die Zehntenscheune am «Sonnen»-Platz abgebrochen, ohne dass die Hausforscher früh genug davon Kenntnis erhielten. Der markante Bau mit spätgotischen Elementen hätte eine umfassende Bauuntersuchung verdient, obwohl Mauern und Gebälk in einem schlechten Zustand waren. Unsere mittlerweile geübte Gruppe kann aber auch bei Häusern in einem solchen Stadium noch wertvolle Schlüsse ziehen und Rekonstruktionen ermöglichen. Schade! Immerhin konnten in einer Blitzaktion noch einige Planaufnahmen und Fotografien gemacht werden, doch sind sämtliche Strukturen, auch wenn sich der Neubau noch so gut ins Dorfbild einfügt, unwiederbringlich verloren ...

Im Sommer 1992 musste das imposante Haus an der Schulgasse 108 in Wallbach einer Neuüberbauung weichen. Der Architekt erlaubte uns, während mehrerer Wochen am Objekt unsere Nachforschungen und Dokumentationen durchzuführen. Überrascht mussten wir feststellen, dass der Kernbau von 1716 aus reinem Fachwerk bestand. Später wurde das Haus auf drei Seiten vergrößert und die Aussenmauern aus Bruchstein erstellt.

Im Herbst 1992 wurde die eine Traufseite des Hauses Hauptstrasse 72 in Wölflinswil, wohl aus dem 17. Jahrhundert stammend, abgebrochen. Es handelte sich ursprünglich um ein eher kleines Hochstudhaus, das später dem First nach noch unterteilt wurde, um zwei Parteien aufzunehmen. Der abgebrochene Hausenteil konnte bei dieser Gelegenheit noch dokumentiert werden.